

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Nech'lan'schen Buchdruckerei (Lebher D. Strauß). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Abzugspreis:
Die eins. Zeitungs- oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpf. inkl. Steuer, Kollekt. Abzugspreis 100, Zuschlag. Offerte und Anzeigenentwurf 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nacherfahrens hinsichtlich sich, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Versprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird besonderer Gewähr übernommen.

Bezugspreis:
Halbmonatlich in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsbezirk, sowie im In- und Ausland, 75 Goldpf. m. Postzuschlag. Preise freibleib., Nachzahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.
In Fällen hoh. Erwerb besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Veränderungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausdrägerinnen jederzeit entgegen.
Preis einer Nr. 24. 2.4. - Gebühr für Abnahme.

Nr. 124

Neuenbürg, Dienstag, den 27. Mai 1924.

82. Jahrgang

Deutschland.

Düsseldorf, 26. Mai. Die Befähigungsbehörden erlassen auch für das englisch besetzte Gebiet neue, den deutschen Verleihen entsprechende Maßbestimmungen.

Bremen, 26. Mai. Am Freitag wurde die Sitzung der Bürgerschaft durch die Kommunisten gestört. Der Senat hat am 5. Mai die Arbeitszeit der Beamten auf wöchentlich 48 Stunden in geteilter Arbeitszeit festgesetzt, dabei aber zweifache Nachmittage eingeführt. Die Kommunisten und Sozialdemokraten verlangten dagegen die Beibehaltung der durchgehenden Arbeitszeit. Ein Antrag der Sozialdemokraten, der früher bereits von der Bürgerschaft angenommen, vom Senat aber nicht ausgeführt worden war, wurde von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Daraus brachten die Kommunisten einen Mißtrauensantrag gegen den Senat ein, der aber erst in 14 Tagen verhandelt werden wird. Die Kommunisten gehen sich damit nicht zufrieden und erklärten, sie würden bis zur Erledigung des Mißtrauensantrages keine sachlichen Verhandlungen zulassen. Als der Präsident in der Tagesordnung fortfahren wollte, mochten die Kommunisten einen obernichtenden Vorschlag durch Klappen mit den Füßen, Pfeifen und Singen der Internationale. Da der Präsident gegen den Vorschlag nicht ankommen konnte, sah er sich genötigt, die Sitzung zu schließen.

Zuspühung im Reichskabinett.

Berlin, 26. Mai. Der „Montag-Morgen“ behauptet, die Gegenparteien im Kabinett hätten sich so zugewandt, daß man für den Fall, daß das Kabinett nicht heute zurücktrete, mit einer persönlichen Demission von Jaxres rechnen müßte. Desgleichen sei es wahrscheinlich, daß der Kaiser heute abend dem Reichspräsidenten die Gesamt-Demission des Kabinetts übergeben würde. Ebert würde dann formell mit Dietz verhandeln und dann voraussichtlich wieder Herrn Marx mit der Bildung eines neuen Kabinetts betrauen. Es sei indes anzunehmen, daß Jaxres dem neuen Kabinett nicht mehr angehören würde. Dadurch würde auch das freundschaftliche Verhältnis zwischen den Sozialdemokraten wesentlich erleichtert werden. Der Reichspräsident soll, wie der „Montag-Morgen“ weiter berichtet, dem Gedanken erneuter Reichstagswahlen, die dann im Sinne der Sachverständigenvorschlüge erfolgen würden, sehr geneigt sein. — Bei der Eigenart des „Montag-Morgen“ geben wir diese Meldung mit allem Vorbehalt.

Reichsbankdirektor Schacht

Drach in Hamburg über die deutsche Währungspolitik. Ausgehend von der Stabilisierung der Währung verbreitete sich der Redner hauptsächlich über die heutige Politik der Reichsbank und erklärte, das Mittel der Kreditbroschierung zwinge jeden Einzelnen dazu, die letzten Reserven materiell und geistig aus sich und seinen Hilfskräften herauszuholen. Mehr als je gelte heute das Wort: Was ich nicht, Erwerb ist alles! Was nun die Forderung an die Reichsbank um Kreditvermehrung anbelange, so könne die Reichsbank einerseits eine Notenbank mehr ausstellen und müsse die bestehende Reserve von 300 Millionen sich erhalten. Es sei andererseits aber auch mit Rücksicht auf die vorhandene Goldbedeckung von 450 Millionen Goldmark, von denen die Hälfte für die Einlösung der Dollarobligationen vorbehalten bleiben müsse, das Maximum der Papiergeldausgabe erreicht. Ebenso unmöglich sei aber auch eine Diskontenerhöhung und nicht minder unausführbar der Vorschlag, den Einheitskurs für den Dollar in Berlin nicht so stark festzusetzen. Was nun die Auslandskredite anbelange, so sei zur Verabfolgung des Auslandes und des ausländischen Kreditgebers, von denen Deutschland in der letzten Zeit so viel Gutes erfahren habe, festzustellen, solange die Kredite sich auf die ankündigenden deutschen Wirtschaftskräfte erstrecken, könnten die Geber überzeugt sein, daß der deutsche Kaufmann keine Kredite in Anspruch nehme, die er nicht zurückzahlen in der Lage sei. Im übrigen seien kurzfristige Auslandskredite genug vorhanden. Langfristige Investitionen aber werde Deutschland erst erhalten, wenn es auf Grund des Sachverständigengutachtens die Stabilität seiner Wirtschaft erzielt haben werde. Auch der Landwirtschaft müßten wieder langfristige Anleihen zugeführt werden. Es solle deshalb bedenklich, daß Deutschland im Falle der Lösung der internationalen Schwierigkeiten voraussichtlich in der Lage sein werde, den deutschen Agrarstandort in der Welt zum mindesten in ähnlicher Weise zu placieren, wie früher Argentinien und Mexiko das getan hätten. Für die Zwischenzeit gelte es, die Notverordnung vom Juni 1923 so umzugestalten, daß ein großer Teil der neu herausgegebenen Sparpapieren in erster Linie der Landwirtschaft zugeführt werde. Er hoffe, daß die bevorstehenden Erhebungen die Lösung bringen würden, die den unfruchtbarsten kurzfristigen Agrarkredit in einen langfristigen zu ermöglichen in der Lage sei. Wir werden, obwohl Dr. Schacht, zu einem neuen Gebelben unserer Wirtschaft nicht kommen, wenn wir nicht einen friedlichen Ausgleich mit den Wirtschaften anderer Völker finden. Ich hoffe, daß die Einsicht in diesen internationalen Zusammenhang auf der anderen Seite stark genug ist, um einen Schritt in unserer Schwereigkeiten entgegenzukommen. Ich sehe einen solchen Schritt auch auf dem Gebiete der Kolonialpolitik. Deutschland darf nicht auf ein wenig von der Kolonialwirtschaft ausgehend werden. Es würde eine Entspannung der internationalen Lage sein, wenn man Deutschland einen Ausweg in die Welt hinaus gäbe. Ich glaube, daß der Kampf, den wir geführt haben, auch dem Auslande die Augen geöffnet hat, denn auch die Stimmung in der Welt wird beherzigt von dem Gedanken: Was vom internationalen Dage und zurück zur friedlichen internationalen Arbeit. Weibster und langonhaltender Beifall.

Ausland.

Warschau, 26. Mai. Der polnische Außenminister erklärte, Ziel der polnischen Politik gegenüber Danzig sei die Ausschaltung des Völkerbundes und die Herstellung direkter Beziehungen.

Belgrad, 26. Mai. Das Vorbringen französischer Truppen und der Gedanke der Erneuerung eines französischen Militärs für Syrien verstärken die Lage im türkisch-französischen Konflikt.

Ein österreichisch-serbischer Zwischenfall.

Belgrad, 26. Mai. Zwischen Serbien und Oesterreich ist ein diplomatischer Konflikt ausgebrochen. In dem Grenzgebiet beider Staaten herrscht eine starke Spannung, da die größere deutsche Bevölkerung der von Oesterreich abgetrennten südlichen Teile, Steiermark und Kärnten, heftige Klagen über Verfolgungen durch südslawische nationalistische Organisationen führt. Die Klagen haben zu Demonstrationen in der karnischerischen Landeshauptstadt Klagenfurt gegen das dortige südslawische Konsulat geführt. Der südslawische Konsul ist aus Klagenfurt abgereist und hat dem karnischerischen Konsul einen Bericht erstattet, auf Grund dessen die Regierung einen Protest in Wien erheben und Genugtuung verlangen wird. Der südslawische Botschafter in Wien wird eine Note überreichen, in der Schutz der südslawischen Minorität auf österreichischem Gebiet verlangt wird. Gleichzeitig unternimmt die Belgrader Regierung eine Aktion beim Völkerbund und wird dem Völkerbund eine Denkschrift über die Behandlung der südslawischen Minorität in Oesterreich vorlegen. Man erwartet jedoch, daß gleichzeitig ein entsprechender Schritt Oesterreichs wegen der Behandlung der deutschen Minorität in Südbosnien in Genf und Belgrad erfolgen wird. Das alte Ziel zwischen Wolf und Schaf. Die edlen Serben verfolgen zuerst die Deutschen wie Dehnhunde und beschwerten sich dann noch.

Beherrschung Herrists zu Poincare.

Paris, 26. Mai. Das zwischen Herrist und Poincare eine Annäherung auf außenpolitischem Gebiet festzustellen? Diese Frage wird nach den Besprechungen Poincares mit seinem Nachfolger in diplomatischen Kreisen eingehend erörtert und interessiert die bisherigen englischen Beobachter ebenso stark wie die belgischen. Herrist kam nach Paris, um sich von Poincare über den Stand der internationalen Verhandlungen und über die Verteidigung der französischen Interessen unterrichten zu lassen. Bevor Herrist mit Poincare sprach, erklärte er, daß er Geheimdiplomatie verurteile und keineswegs Poincares System, die Reparationen mit der Sicherung Frankreichs zu verknüpfen, für richtig halte. In England zeigte man sich mit dieser Stellungnahme Herrists sehr befriedigt. Nach den Besprechungen mit Poincare korrigierte Herrist seine Richtlinien. Die Tatsache, daß eine Annäherung stattgefunden hat, läßt sich nicht abstreiten. Für den Augenblick stehen die Dinge folgendermaßen: Herrist wird in humaner Dinstadt einen Kurs einschlagen, der dem Poincares diametral entgegengesetzt ist. Er wird die Freigabe der Gefangenen und Aufhebung aller geistlichen Unterdrückungsmaßnahmen bewilligen, und zwar als außenpolitische Ergänzung zu dem Annaherungsplan, der in Frankreich als Aufsatz zu einer Vereinbarung der Republikaner betrachtet wird. Streng geschieden von diesen Beschlüssen bleibt aber die Reparationsfrage. Herrist behält Poincares Erklärung gegenüber Macdonald, daß die Räumung der Ruhr progressiv stattfinden werde. Von den Eisenbahnen fürcht er nicht, sondern weist auf den Völkerbund hin, dessen Aufgabe es sein wird, die Sicherungsfrage zu unterrichten. Den Reparationsverträgen widmet er kein Wort mehr, während er sie früher bekräftigte.

Herrist ergänzte er das Interview des „Vorwärts“ in einer Weise, die hiesige sozialistische Kreise sehr peinlich berührt. Den Reaktionen gefallt ausnehmend gut, was Herrist dem „Vorwärts“-Vertreter erklärte: Er werde die Rechte Frankreichs energisch vertreten. Im „Vorwärts“ wurde dieses wichtige Wort nicht wiedergegeben. Ich habe im Gespräch mit französischen Mehrheitspolitikern, besonders mit Poincares, feststellen vermocht, daß die kommenden Männer an eine glatte Räumung des Ruhrgebietes nach dem Inkrafttreten des Dawesplans nicht denken. Sie wünschen einen beschleunigten Abbau der Besetzung. Die Hauptfrage ist, ob Herrist die Auslegung Poincares, daß der Dawesplan die Räumung der Ruhr zur Bedingung machen würde, übernehmen oder ob er für die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftspolitik eintreten wird. Wenn er den Poincaresischen Standpunkt übernehmen sollte, so käme er um die Unterstützung der Sozialisten und wäre gesungen, bei der früheren Wehrheit einen Rückhalt zu suchen. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß er diesen Weg einschlagen wird. Herrist sucht einen Kompromiß, welcher auf dem Poincaresischen Plane beruht, die Ruhr solange festzuhalten, bis sämtliche Leistungen des Reparationsplans effektiv vorhanden sind. Während Poincares die endgültige Entscheidung über diese Frage dem Reparationsausschuß überlassen wollte, beabsichtigt Herrist entschieden die Annahme des englischen Vorschlags, einen Schiedsgerichtshof darüber bestimmen zu lassen. Damit würde der erste Schritt getan, um die Reparationskommission durch ein internationales Gremium zu ersetzen.

Neue Ablehnung Millerands.

Paris, 26. Mai. Die Vereinigung der Sozialisten im Seine-Departement ist gestern vormittag zu einem außerordentlichen Kongress zusammengetreten, um Stellung zu der durch die Wahlen geschaffenen Lage zu nehmen. Vor Eintritt in die Diskussion über die Frage der Beteiligung an der Regierung wurde eine Resolution verlesen, in der erklärt wird, die Partei müsse ihren Beifall jeder Regierung verweigern, die von dem jetzigen Präsidenten der Republik Millerand, eingesetzt werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Mai. Die Militärrenten für Juni werden am 28. Mai gezahlt.

Neuenbürg, 27. Mai. Eine zahlreiche Juhdererschaft aus allen Kreisen hatte sich Sonntag nachmittag zum Studiensongert von Hrl. Huber eingefunden, so daß der Vorensaal voll besetzt war, ein äußeres Zeichen der Anerkennung für Lehramt wie Schülerinnen und Schüler. Nicht wenig Anziehungskraft dürfte auch die Mitwirkung hiesiger Gesangsvereine (Frau Bafela, Sopran, und Herrn Heller, Tenor) dazu beigetragen haben. Die erste Hälfte der 25 Nummern umfassenden Stüdfolge brachte recht annehmbare Leistungen jugendlicher Musikkräfte, die sich recht mader und unerschrocken ihrer Aufgabe entledigten, zum Genuß und zur Freude der Juhdererschaft und zur stillen Befriedigung ihrer Angehörigen, die mit einem gewissen Stolz auf ihre jugendlichen Künstlerinnen und Künstler blicken dürften. Herr Heller sang zwei Tenorsolos: „Lehn' deine Wang' und „Frühlingsglaube“ mit besonderer Innigkeit und Dingsabe in Ton und Aussprache. Wer die Abweichungen italienischer Gesangsart von der deutschen kennt, wird es vernehmen, das Gebotene entsprechend zu würdigen. Frau Bafela gab Schuberts „Ganymed“ mit ihrer reinen Stimme herrlich wieder. Auf Einzelleistungen der jugendlichen Künstlerin eingegangen, verbietet und der knapp zur Verfügung stehende Raum, aber ihr natürliches Streben nach Vervollkommenung war unverkennbar und gereicht ihnen zum Lobe. Im zweiten Teil kamen technisch und musikalisch fortgeschrittene Kräfte zu ihrem Recht. Wieder war es die Frage, welche durch ihre adäquate Vortragweise jedermann Freude bereite. Wir nennen abschließend keine Namen, aber was zu hören war, berechtigte zu hohen Hoffnungen. Herr Heller gab sein Bestes in den Schubertschen Liedern „Frühlingstraum“ und „Die Forelle“ und erntete dafür wie Frau Bafela ideale und materielle Beifall in Form von daintigen Kindern des Frühlings. Von Nr. 17 ab setzte ein richtiger musikalischer Wettbewerb ein, und wir glauben die Vortragenden einig mit uns, wenn wir neben einem Walter Siff, Walter Sud und Eugen Huberwälder Emil Baldoni die Siegespalme reiden. Das war ein scharfer Kampf ums Reich der edlen Kunst und die Fülle und Annehmlichkeit der Töne sprudelte und quirlte nur so unter den gewandten Fingern bei allen hervor. In der Jubel-Ouverture von G. W. v. Weber (Helene und Gertrud Gollmer) wurde die Juhdererschaft an einstige schöne Zeiten erinnert. Mit Richard Wagners „Elias Traum“ und „Lobengrin“, Sopran solo mit Klavier, und Dornonimusbegleitung, das die Juhdererschaft in eine höhere Welt versetzte, schloß die Veranstaltung, für welche Hrl. Huber mit Mitwirkenden alleseitiger Dank gebührt. Entsprechend dem Verlauf des Nachmittags brachte der auf den Abend angelegte Familienabend vollbesetzte Räume. Klott gegebene Deantersünde, ein Mädchenreigen, ein Schmitzerinnen-Duett und als Krönung des Ganzen je ein Liebesvortrag von Frau Bafela und Herrn Heller trugen zur Bereicherung des Abends bei, der einen für alle Beteiligten hochbefriedigenden Verlauf nahm.

Herrenau, 26. Mai. Musikalische Aufführung. Unter Leitung seines verdienten Chormeisters Oberlehrer Klein veranstaltete der Ev. Kirchchor Ellingen am vergangen Sonntag nachmittag in der hiesigen Kirche eine Aufführung des biblischen Liederkreises „Elias der Prophet“ für gemischte Chöre, Schrifteinung (aus den zwei Büchern der Könige), Sopran und Basssolo. In seinen Höben und Tiefen kam das Leben und die wichtigsten Taten des Propheten, mit vollstimmlichen Strophenliedern lebhaft angedeutet, zu ergreifender, anschaulicher Darstellung. Der Chor, mit gutem Stimmenmaterial ausgestattet, zeigt eine sorgfältige Schulung und bemerkenswerten Wohlklang. Mit Begeisterung verfolgten wir den starken Besuch der wohlgelegenen Aufführung, umso mehr, als der Reinertrag dem Fond für ein Wandbild in der Ellinger Ev. Kirche zuzieht. Am Grobe seines unerschütterlichen Gönners und Förderers, des Kirchentats Remton, lang der Kirchchor noch zum ehrenvollen Gedächtnis einen Liebesgruß. Mögen die vorgezeichneten weiteren Aufführungen in anderen Gemeinden der Nachbarschaft ein gleich günstiges Ergebnis zeitigen!

Waldbad, 26. Mai. Die Landesversicherungsanstalt Württemberg eröffnete am 26. Mai wieder ihr Krankenheim Waldbad. Das Krankenheim ist bestimmt zur Unterbringung solcher männlichen und weiblichen Versicherten, die zur Heilung von Gicht und Rheumatismus des Gebrauchs der Thermalbäder bedürfen. Der Betrieb dauert demgemäß nur über die Badeaison. Voraussetzung für die Aufnahme ist vor allem, daß der Krankheitszustand für die Thermalbehandlung besonders geeignet ist; bei Verbleiben ist namentlich Vorfall geboten. Jeder Pflegung erhält 20 Gesellschaftslieder im Krankenhaus. Daneben bietet das Landes-Institut mit seinen zahlreichen und vielseitigen medico-mechanischen Apparaten eine wertvolle Unterstützung der Badekur. Die Kurdauer der Pflegung beträgt 14 Tage. Der Betrieb ist alkoholfrei.

Waldbad, 26. Mai. Im Kurgarten sind gegen 50 frisch geerntete Oxaniumstüde aus dem Boden gewühlt und mitgenommen worden. Auch zahlreiche andere Beschädigungen und Befindungen sind vorgekommen.

Beithe der Krieger-Gedächtnisanlage in Neuenbürg.

Beiherrde von Stefan Dr. Regelein.
Zur Denkmalweihe haben wir uns hier eingefunden. Eine weisevolle Stunde ist, die wir erleben. Eine Fülle von Empfindungen drängt durch unser Inneres. Die Vergangenheit wird in uns lebendig und ahnungsvoll schauen wir hinaus in ferne Zukunft. Niemand vermag die Empfindungen, die uns

durchwogen, in ein kurzes Wort zu fassen. Es ist auch gut, daß manches unangeführt bleibt. Aber doch wollen wir verdrängen, dem Gedanken, der drüben auf der Insel steht, Sprache zu verleihen. Er ist ein Stein des Gedächtnisses für die Gefallenen, des Trostes für die Hinterbliebenen, der Mahnung für die kommenden Geschlechter.

Vergiß der teuren Toten nicht! So mahnt ein Dichterswort. Wie konnten sie ja nicht vergessen. Wie habt ihr Krieger drüben gehalten in Feindesland, wenn ein Kamerad gefallen war? Ihr habt eine kurze schlichte Feier veranstaltet und dann ertönte Geschützdonner über dem Grab. Und dann habt ihr das Grab in Ehren gehalten. Immer wieder brachtet ihr überanstrengten, vom Krieg rauh gewordenen Soldaten frische Blumen ans Grab. Ihr zündet ein Holzkreuz, machtet eine Umzäunung oder eine Anhebung zurecht. Warum? Weil ihr des toten Kameraden nicht vergessen konntet. Und wir in der Heimat, wir hielten einen Gottesdienst zu Ehren des Gefallenen, wir schmiedeten in unsern Häusern die Bilder der Gefallenen mit Kränzen, wir nannten eine unserer neuen Glocken Gefallenen-Gedächtnis-Glocke und ließen ihr die Worte eingraben:

Weil dein ihr herrliches Leben
Für uns zum Opfer gegeben
Die vielen, vielen Scharen
Die unsere Brüder waren!

Aber das alles war uns nicht genug. Wir wollten einen Platz, der an unsere Gefallenen erinnert, den man jederzeit besuchen kann, einen Gedenkstein, der ihrer aller Namen nennt, ob sie nun Offiziere waren oder Soldaten, ob sie von der feindlichen Kugel ins Herz getroffen in einem Augenblick ihr Leben dahingaben oder ob sie nach langem Dahinsinken im Lazarett starben; lieblich im Leben, im Tod vereint. Sie waren unser und sie bleiben unser, das findet uns der Gedenkstein drüben auf der Insel. Und wenn künftig sich bei uns Menschen freuten über Kleinigkeiten und sie kommen vorüber am Denkmal, dann spricht der Gedenkstein zu ihnen: Ihr müßt euch ja schämen vor den Gefallenen. Und wenn nützliche Vergnügungssucht sich breit macht und die Menschen hüt in der Nacht von unwürdigem Treiben nach Hause zurückkehren und sehen das Denkmal ragen, dann spricht der Stein: Dafür sind die Gefallenen nicht in den Tod gegangen. Wenn aber das Gedächtnis an die Gefallenen alles Edle und Gute in uns hervorruft, dann ist uns, als riefen die Gefallenen uns an: Wenn unser Tod solche Früchte zeitigt, dann möchten wir noch einmal sterben, wenn es sein muß. Vergiß der teuren Toten nicht! liebe Freunde. Ihr Tod sei für uns ein Gewinn.

Aber wir sagen: dieser Stein sei nicht nur da zum Gedächtnis der Gefallenen, sondern auch den Hinterbliebenen zum Trost. Wie kann ein Stein trösten? Wie manche Hinterbliebenen sind gerade heute wieder voll Jammers. Sie sprechen mit der Pflückerin: Mein Junge fiel in der Schlacht in seiner Jugend Reimheit und Kraft! oder mit der Mutter: Reich fleischert und Blut blutet! Aber doch, so gewiß ein toter Stein nicht trösten kann, so haben doch jetzt viele, die nicht wissen, wo ihr Sohn, Bruder oder Gatte begraben liegt, einen Ort, der ihrem lieben Angehörigen geweiht ist und wenn sie aufsuchen zu der Tafel, die die es Namen enthält, dann läßt sie sich nichts Sonderliches, das uns widerfahren ist. Das ist Menschenlos und Menschenwürde, daß man sich opfert für andere, daß der eine früher, der andere später sein Leben hingibt für die Brüder. Und vielleicht blüht im Lauf der Zeit manches voll Stolz auf die Tafel in dem Gefühl: Mein ist auch dabei! Und dann sehen wir über der Tafel das Kreuz und jedes Kreuz erinnert uns an Christi Kreuz. Er hat uns erlöst und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, er hat Bahn gemacht, daß man kann gehen zu Himmelstufen. Ist nicht ein solcher Trost, daß wir durch Christus die Hoffnung haben des ewigen Wiedersehens in des Vaters Reich. In diesem Sinn sagen wir: den Hinterbliebenen zum Trost!

Aber wir wollen nicht schließen ohne hinzuzufügen: Der Jugend zur Mahnung! Der unglückliche Ausgang des Krieges liegt bei vielen wie ein Schatten über der Erinnerung an die Toten. Aber das Gedächtnis der Gefallenen soll keine Minderung erfahren durch die Mängel unserer seelischen Lage. Vah! die Rede nicht auskommen, es war umsonst! Die saure Arbeit der Gefallenen war nur dann vergeblich, wenn wir sie dazu machen. Das Wort „umsonst“ ist in unserer Hand gegeben; wir werfen es weg. Eine Weibe soll unser Leben empfangen durch das Todesopfer der vielen, die für und gestorben sind. Ihr jungen Leute, werdet Krieger im Reich des Lichts wider die Finsternis! Lebt ihr und treu die Wacht an der Seele des deutschen Volkes. Denn, sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!

In solcher Stimmung befehlen wir heut die 88 Kämpfer ihres Vaterland, die ihr Leben gelassen haben für uns, noch einmal betend dem treuen Gott und sprechen: Unser Leben führt dahin wie eine Wolke und unsere Zeit wie ein Schatten, aber bei dir ist die Quelle des Lebens und in deinem Licht schauen wir das Licht. Amen.

Weißerode von Stadtpfarrverweser Käthe.

Zur Ehrung der Gefallenen. Kameraden! Dieser Tag und dieser Ort ruft uns zu: Vergiß der teuren Toten nicht! Das Andenken an die heimgegangenen Brüder darf aber nicht bloß in unseren Gedanken weiterleben — da ist es nicht sicher genug geborgen, denn über den neuen Entwürfen, die in unserer vielbesetzten Zeit fortwährend auf uns einströmen, würden die Namen der Gefallenen nur zu bald vergessen sein. Zwar sind diese Namen eingetragen in den Geschichtsbüchern der Regimenter und Kompanien, in den Totenlisten der Lazarette, in den amtlichen Registern und in den Orts- und Pfarrchroniken, allein auch hier vergilben und vergehen sie nach und nach mit dem Papier. Auch sind diese papierenen Aufzeichnungen der Verantwortlichkeit und Allgemeinheit weniger zugänglich; wenigstens haben sie nicht jederzeit mahnend vor uns. Darum mußte ein öffentliches und dauerndes Denkmal errichtet werden, das — dauerhaft wie die Felsblöcke, aus denen es zusammengefügt ist — der Mit- und Nachwelt verkündet: Vergesse nicht die Namen derjenigen, die treu gewesen sind bis in den Tod, die für das Wohl des Vaterlandes und für uns alle ihr Höchstes — das Leben — geopfert haben.

Die Sitte, zum Gedächtnis der Toten, namentlich der im Kriege Gefallenen, Gedenksteine zu errichten, hat die Menschheit auf ihrem gesamten geschichtlichen Wege begleitet. So erinnert nur an eine diebeständige Stelle im 1. Buch der Richter (13: 27-30), wo es heißt: Simon ließ über dem Grabe seines Vaters und seiner Brüder ein hochragendes, weißes schichtbares Denkmal errichten, nach oben mit 7 Pyramiden gekrönt, am Boden umgeben von Säulen und kriegerischen Abzeichen.

Im Aufzugesang (10: 40) heißt das Wort: Auch die Steine können reden. Ja, am lautesten unter allen Steinen reden die Gedenksteine und die Gedenksteine. So soll auch dieses Denkmal reden für alle Zeiten und es redet eine Sprache: die Sprache der Treue, der Kameradschaftlichkeit und des Opfers.

Dieses Denkmal redet die Sprache der Treue: Treue, denn bis in den Tod, das ist Soldatentreu; die Gefallenen

haben diese Treue mit ihrem Verabtrag besiegelt. — Wenn einmal die Geschichte die Beispiele deutscher Soldatentreue sammelt, so gibt das ein 2. Nibelungenlied, einen herrlichen Hochgelang der Treue. — Treue ist germanenart. Die deutsche Treue ist kein leeres Wort. Sie ist sprichwörtlich geworden, weil sie ein leuchtendes Charakterzug des deutschen Wesens ist. Selbst Dinge, die sonst oft über deutsches Wesen geipottet hat, mußte stehen: „Wüßte ich nicht, daß die Treue so alt ist wie die Welt, so würde ich glauben, ein deutsches Ders habe sie erfunden.“

Dieses Denkmal redet die Sprache der Kameradschaftlichkeit: „Alle für einen und einer für alle“ hätte man auf jedes Gefallenenstandmal mit Recht schreiben. — Kamerad! das war im Felde kein inhaltloses, rosch gesprochenes Wort, nein, dieses Wort war Geist und Leben, es war Wahrheit und Willkür. Alle fühlten sich als Kameraden, als Brüder; alle fühlten sich als Kampf-, Leidens- und Todesgenossen, die mutig für einander eintraten in Not und Tod, die Jahre lang jeder Gefahr lächeln ins Auge lachen und das Leben füreinander ans Spiel setzten.

Dieses Denkmal redet endlich die Sprache des Opfers: Uebung der Treue und Kameradschaftlichkeit geht nicht ab ohne Opfer, ohne gegenseitiges Sch-Opfern. Die Gefallenen haben sich selbst geopfert bis zum letzten Hauch. Welch ein Opfer! A, welch frohe Opferwilligkeit erfüllte alle, die im Felde standen! Wachte es auch manche Unzufriedenheit und berechtigten Unwillen geben, im entscheidenden Moment war alles vergessen und wurden alle Sonderinteressen, alle privaten Anliegen und Sorgen zurückgestellt und jeder dradete freudig bei Tag und Nacht die kleinen und großen Opfer der Pflicht, der Treue und der Kameradschaftlichkeit, die Opfer des Aushaltens und des Durchhaltens, die Opfer des Einanderertragens und des Richtverzagens. Alles, selbst das Leben wurde geopfert für Volk und Vaterland. Diese Gefallenen haben nicht bloß „auch etwas“ im Kriege geleistet, nein, sie haben das Höchste geleistet, das Höchste geopfert, ihr Leben. Für sie gilt daher voll und ganz das Wort des göttlichen Heilandes (Mat. 16: 19): Eine größere Liebe hat niemand, als wer sein Leben hingibt für seine Freunde. Und nicht bloß einige, nicht bloß Tausende, sondern Hunderttausende sind es gewesen, die auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ihr Leben geopfert haben.

Die Gefallenen haben das Beste gegeben an Treue, an Kameradschaftlichkeit und an Opfer. Aber auch die Glückseligkeit gelehrt haben einst ihre Treue, ihre Kameradschaftlichkeit und ihren Opfermut reichlich behutet. Sie hat daselbe Mache, ebene Band zusammengefaßnet und hält sie heute noch zusammen. Nicht bloß den Gefallenen, sondern allen Kriegsteilnehmern, insbesondere allen Kriegsschädigten, leichteren oder schwereren Art, allen, allen gilt unser dankbarer Gedanke am heutigen Tag. Allen schaldest Du, deutscher Mann, deutsche Frau und du vor allem, deutsche Jugend, großen Dank. Dank auch allen jenen Samaritanern und Samaritanerinnen, die nicht Wunden schlugen, sondern heilten! Dank nicht zuletzt jenen Vätern und Müttern, jenen Gattinnen, Bräutern und Schwestern, die mit den Gefallenen ihr Liebste geopfert haben.

Zwar sind die Gefallenen tot, aber nicht für immer. — Denn so sagt schon der Prophet Hesai (26: 19): Deine Toten werden leben und die Erschlagenen werden auferstehen. Ja, Auferleben und Wiedersehen! Das sei unser aller Hoffnung und Trost!

So oft hört man die Klage: „Alles war umsonst“, umsonst die vielen Todesopfer! Nein, nicht umsonst! Ein anderer ist es, der sät, ein anderer, der erntet, heißt es bei Johannes (4: 37). Wir selber haben bis 1914 geerntet und geerntet, was unsere Väter unter Blut und Tränen gesät haben. So mußten auch wir und mußten namentlich die Gefallenen und ihre Angehörigen unter Blut und Tränen aussäen. Und diese Saat wird bestimmt aufgehen. Aus dem Blut der Krieger, aus der Tränenflut der Krieger u. Nachkriegszeit muß eine neue Ernte herankommen, muß eine neue große Zukunft unserer lieben deutschen Vaterlandes herblühen. Dies wird sicher der Fall sein, wenn wir selber, wenn wir unsere deutsche Jugend sich der Gefallenen würdig erweist, indem auch wir, jung und alt, Mann und Frau, die Sprache der Gefallenen denkwürdig bezeugen: Treue, Kameradschaftlichkeit, Opfermut.

Die Soldaten im Felde einigte die gemeinsame Not und die gemeinsame Liebe zum Vaterland — sie lebten wie Brüder und liebten sich wie Brüder; sie haben mit einander das letzte Stücker Brot und den letzten Schäl Wasser geteilt; sie haben mit einander gebungert und gegessen, oft auch mit einander gebetet. Ihr Blut hat sich gegenseitig vermischt. Solche Treue, solche Kameradschaftlichkeit brauchen auch wir. Auch wir müssen zusammenleben und zusammenhalten, einander helfen, einander dienen. Keiner sehe auf den anderen herab, keiner rede vom andern verächtlich, keiner ziehe die Treue und Vaterlandsliebe des andern in Zweifel! Je weniger uns unsere früheren Feinde einen wahren Frieden gönnen, um so mehr müssen wir den inneren Frieden wahren. Friede und Eintracht soll sein zwischen den verschiedenen Klassen und Ständen, Friede und Eintracht zwischen den christlichen Konfessionen! Sozialer und religiöser Friede ist unentbehrlich in der heutigen großen Not unseres Vaterlandes, in der Not nach außen und innen. Nur Einigkeit macht stark, nur Einigkeit verbürgt eine bessere Zukunft unseres lieben deutschen Vaterlandes. Aber Treue und Kameradschaftlichkeit erfordern auch von uns Opfer. Für das gemeinsame Wohl, für Volk und Vaterland haben die Soldaten alles geopfert, selbst das Leben. Auch wir müssen, wenn auch nicht das Leben selbst, wenigstens etwas vom Leben opfern. Nicht in Genuß und Vergnügen, nicht in Selbstsucht und Eigennutz kann das Leben bestehen, sondern nur im Opfern und Aufgeben von all dem, im Entlassen und Willkür, erfüllen. Wir müssen und dem Wohle des Ganzen unterordnen und Sonderinteressen zurückstellen. Treu und gewissenhaft müssen wir unsere Pflicht erfüllen, aber gerade das erfordert Opfer, große und kleine, Tag für Tag. Nur wer Menschenpflichten erfüllt, kann auch Menschenrechte beanspruchen. Und Vorrechte hat nur der, der auch andern vorangeht in der Pflichterfüllung. Pflichtbewußtsein und Opfermut muß also und alle befehlen, mehr Pflichtbewußtsein und Opfermut aber muß vor allem unserer Jugend einpflanzen werden, wenn das Vaterland und das allgemeine Wohl gedeihen soll!

Ob also aus der überreichen Blut- und Tränenflut des Krieges Früchte hervorgehen, ob diese Toten für Volk und Vaterland weiterleben, ob ihr Heldentum auch unter uns und Helden hervorbringt, das hängt hauptsächlich von uns ab, den Lebenden. Es ist unsere Aufgabe, das Andenken der Gefallenen liebend zu pflegen und lebendig zu erhalten und vor allem tief einzufassen in das Herz des heranwachsenden Geschlechtes.

Treue, Kameradschaftlichkeit und Opfermut der Gefallenen sollen nicht bloß beschränkt sein in toten Steinen und kalten Bergen, sondern sie sollen

vor allem hineingefügt sein in lebendige und warme Herzen, wo sie aufgehen und Frucht bringen mögen! Das gebe Gott.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Mai. (Stadtschulbeiratswahl.) Bei der gestrigen Stadtschulbeiratswahl war die Wahlbeteiligung außerordentlich hoch. Von 1502 Wahlberechtigten haben 1360, somit 90,5 Prozent, abgestimmt. Es entfielen auf Kandidat Scheuermann 680, auf Professor Dr. Gelle 688. Ungültig waren 12 Stimmen. Dr. Gelle hat damit zwei Drittel der Einwohner hinter sich und ist gewählt.

Stuttgart, 26. Mai. (Zusammenkunft der Olgarener.) Zum drittenmal seit Auflösung der alten Krone vereinigen sich gestern die ehemaligen Olgarener in ihrer früheren Garnison zu einer schlichten, lediglich der Wiederbelebung und dem kameradschaftlichen Gedankenaustausch gewidmeten Zusammenkunft. Nachdem vormittags unter Mitwirkung des Singchors der Olgarener das Gedächtnis der Toten durch Niederlegung mehrerer Kränze an dem noch der letzten Hand des Künstlers stehenden Regimentsdenkmal in den Anlagen dankbar gelehrt worden war, füllte sich in den Nachmittagstunden der Festsaal der Wiederbelebung mit Regimentangehörigen, die in der Olgarenervereinigung eine musterghätige, weit über 2000 Mitglieder zählende Organisation besitzen. Das Offizierskorps war stark vertreten, an seiner Spitze der General von Berger, Herr von Soden, von Daas, Ströblin, von Hoff und Reinhardt, Kommandeur der 5. Reichswehr-Division. Die Polizeibehörde unter Polizeidirektor Benning ließ die alten Militärmärche und vaterländische Weisen ertönen. Der Regiments-Singchor unter Leitung von Oberlehrer a. D. Herrmann trug wirkungsvoll einige Lieder vor. Der Vorsitzende der Olgarenervereinigung, Oberleutnant von Dalbenmann, begrüßte in markigen Worten besonders die Vertreter der Reichswehr, sowie der Regimentsvereinigung ehemaliger 12er und 18er und gab dem künftigen Ausblick, daß die Treue gegen Pflicht und Vaterland, die Treue als Wurzel der Kameradschaft Deutschland wieder einer besseren Zukunft entgegenführen möge. Kamerad Th. Kimmel aus Unterboihingen dankte der Olgarenervereinigung für die Zusammenkunft und betonte, daß die Regimentszusammenkünfte wie nichts anderes geeignet seien, das heilige Feuer der Vaterlandsliebe lebendig zu erhalten. Wichtig brauchten das Deutschlandlied und das Regimentslied durch den Saal, in dem sich unter den kompromittierten zusammenschließenden Regimentangehörigen eine ungebundene fröhliche Stimmung entwickelte. Die Erinnerung an vergangene Zeiten, an die Schicksalsgemeinschaft in frohen und trüben Tagen ließ die alte Soldatenlust wieder aufleben und vaterländische Begeisterung war das Merkmal der in allen Teilen glänzend verlaufenen Veranstaltung.

Stuttgart, 24. Mai. (Jugendlicher Dieb.) Ein Kaufmann hat von Geld für Vergnügungen zu bekommen, im Herbst v. J. seinen Eltern einen Ehrengeld, eine Taschenuhr, eine Kravattennadel und ein Dreimarkstück. Die entwendeten Gegenstände wurden von zwei gleichfalls in jugendlichen Alter lebenden Bekannten des Diebs an den Mann gebracht. Um den Ehrengeld zu Geld machen zu können, trug der junge Mann, welcher den Ring an einen Urmacher verkaufte, in dessen Notizbuch einen falschen Namen, entwendend den im Ring eingravierten Aufgangsbuchstaben, ein. Das Dreimarkstück wurde als Pfand für eine Forderung hingelassen. Die zwei Wehrverpflichteten hatten sich jetzt vor dem hiesigen Schwurgericht unter der Anklage der Diebstahls bsm. erwiderten Privatverurteilung zu verantworten. Sie machten zu ihrer Verteidigung Unkenntnis des unrichtigen Erwerbs der Gegenstände geltend. Das Gericht stellte auf Grund der Vernehmung bei dem einen der Angeklagten Diebstahl und erwiderte Privatverurteilung als erwiesen fest und verurteilte ihn zu 1 Woche Gefängnis und einer Geldstrafe von 15 Goldmark. Der andere Angeklagte wurde von einem Vergehen der Diebstahls freigesprochen.

Stuttgart, 26. Mai. (Zusammenkunft.) C. Heigenheimer fuhr mit seinem Auto auf der Straße nach Großaltdorf und stieß mit einem Seminaristen zusammen, der von seinem Rad herabgestiegen wurde. Er erlitt schwere Verletzungen an Hüften und Händen, die einen längeren Aufenthalt im Krankenhaus bedingen, wohin der Verunglückte sofort eingeliefert wurde.

Stuttgart, 26. Mai. (Memorandum.) Dieses Frühjahr ließ man hier auf mehrere altemannische Reihengräber. Es wurden geborgen: 2 Säge (Schwerts), davon einer samt der Griffangel noch 76,5 Zentimeter lang, ausgehöhelt ein 3 Zentimeter breites Eisenband von der Einfassung der Scheide; ein 122 Zentimeter langes Eisenmesser; Beschlüßstücke (einst auf Leder). Nennungen und ein Eisenmesser, meist stark verrostet, waren zum Teil Albertschmitt; zwei Öhringe aus dünnem Bronzeblech mit Nadelverschluss bilden den einzigen Schmuck; von Gefäßhandlungen sah nur unbedeutende kleine Scherben. Durch Vermittlung von Schulbeirats Gröninger wurden die Fundstücke der Altertumsverwaltung in Stuttgart überlassen.

Fleischversorgung, Vieh- und Fleischpreise.

Stuttgart, 23. Mai. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes ist in der ersten Hälfte des Monats Mai in Großwies ein Rückgang des Buttrichts am Stuttgarter Schlachthof eingetreten gegenüber dem Anfang des laufenden Jahres, während der Buttrich an Rälbern auf gleicher Höhe sich gehalten, in Schweinen zugenommen hat. Ein Vergleich mit dem Jahre 1913 zeigt, daß der Buttrich in Großwies und auch in Rälbern sich ganz beträchtlich gesteigert hat, während der Buttrich in Schweinen auf gleicher Höhe blieb. Die Preise für Großwies und Rälber sind im Januar gegen Dezember beträchtlich zurückgegangen, dann aber wieder gestiegen und haben im April eine dem Stand im Dezember übersteigende Höhe erreicht. Der Mai brachte dann einen erheblichen Preisrückgang und zwar unter dem Stand vom Dezember v. J. Die letzten Preise bleiben auch hinter denen der Vorkriegszeit zurück, bei Schien 1, um 24,2 Prozent, Faren 1, um 28,8 Prozent, Jungrinder 20 Prozent, Rälber um 24,4 Prozent. Dagegen haben bei Schweinen die letzten Preise um 1,4 Prozent über denen der Vorkriegszeit. Bei den Säuten ergab sich längst noch beträchtlichen Preissteigerungen eine rückläufige Bewegung und zwar hinter die Preise am 11. Dezember v. J. Die Fleischpreise sind im allgemeinen denen der Vorkriegszeit gleich. Das vom Rindfleisch stammende Fleisch steht unter dem Vorkriegsstand, allerdings in einem hinter dem Rückgang der Viehpreise beträchtlich zurückstehenden Grade, nämlich beim Ochsenfleisch um 7,9 Prozent, Rindfleisch 2,8 Prozent, Kalbfleisch 17,5 Prozent. Dagegen ist der Schweinefleischpreis um 17,9 Prozent höher. Die gewerblichen Schlachtungen haben sich mit der durch die Stabilisierung der Währung verbeigeführten Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sehr günstig entwickelt.

Vermischtes.

Der Reichspostminister hat die Vorbereitung seiner Flugpedition nach dem Nordpolgebiet manchem beauftragt. Die von ihm verwendeten Dornier-Flugzeuge sind

ben bei
friedigt.
Dornier-
weil in
gelegener
genügender
anerkennung
tere Jun-
bigen, V.
von Hlo-
Die
schiff?
im Wler-
Ehren er-
gebe die
Program-
Festbau
ner M.
Der
nämlich
wenn die
weist. A.
dieser V.
Der
St. Gertr-
Straßen
tere braun-
fest aus-
Haus im
überlich
über, die
und folo-
mit dem
Straße
gamm. G.
bewohnen
Hilfswache
an den
blieb den
fen. Ne-
bat nicht
bern wir
fährlichen
Die
wird eine
zu entfal-
Kamen.
in einem
den Jahr-
genomme-
gefeidet.
se jene S.
König de
förderlich
zu der ei-
vertraut
Kopf und
unmöglich-
gen und
Männer
nicht. S.
auf dem
Die Indi-
bestimmte
instände.
Beweren
zurückzuf-
der Deich
Stuttg
hat seine
Böhe mehr
der oltgen
noch keine
ausgebildet
bis 17 (am
17,3), Huf-
meil 25,5-
7,5 (7,5-
uno.) Ma-
Schwe
Preis für
heim: Ju-
Kaiserlich-
kau. — O.
Erster hob
woll: Juf-
schmeir 2

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Bis Mittwoch, den 25. Mai

ausnahmsweise billiger Verkauf

und ausserdem auf sämtliche Manufakturwaren und Kurzwaren

10 Prozent Extra-Rabatt.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Erhard Kürble, Herrenalb.



Gemeinde Unterkolbach.

Nadelbrennholz-Verkauf.

Am nächsten Freitag, den 30. ds. Mts., mittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde circa 45 Nm. Beigholz im öffentlichen Aufsteich, wozu Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim Anwaltamt. Der Gemeinderat.

Wildbad.

Bergebung von Banarbeiten.

Zu einem größeren Neubau eines Rathauses an der Bahnhofsstraße sind die Maurer-, Zimmer- u. Flaschner-Arbeiten öffentlich zu vergeben.

Die Unterlagen liegen auf meinem Büro zur Einsicht auf, wofür die Angebote bis Samstag, den 31. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, einzureichen sind. Zuschlagsfrist 3 Tage. Wildbad, den 26. Mai 1924.

H. Weischedat, Architekt.

Landw. Bezirks-Verein Neuenbürg und Bezirks-Obst- u. Gartenbau-Verein Neuenbürg.

Gemeinsame Voll-Versammlung

in Döbel am 1. Juni 1924, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Rathaus zum „Röhl“, wozu die Mitglieder beider Vereine aus Döbel und den Nachbarorten, sowie Freunde und Gönner beider Vereine eingeladen werden.

Tages-Ordnung.

- 1) Tätigkeitsbericht des landw. Vereins für 1923.
- 2) Vortrag von Oberamtsstierarzt Dr. Müller über Bewirtschaftung beim Viehkauf, sowie Mitteilungen über die neugegründete Viehachtgenossenschaft.
- 3) Vortrag von Obstbauinspektor Hiller über Obstbau in Höhenlagen.

Für die Freunde des Obstbaues findet zuvor bei günstiger Witterung ein Feldderumgang statt. Zusammenkunft 1 Uhr beim Rathaus.

Landw. Bezirksverein: Vorstand Räßler.

Bezirks-Obst- u. Gartenbauverein: Vorstand Knobel.

Freiw. Feuerwehrr Neuenbürg.

Am Himmelfahrtstag (Donnerstag)

Ausflug

unter Musikbegleitung nach Waldrennach—Langenbrand—Salmbach über Engelsbrunn—Gröfenthal retour.

Die Kameraden und ihre Angehörigen werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen. Abmarsch: Präzis 6 Uhr vom Rathaus ab. Anzug: Waffenrock und Mäze. Der Kommandant.

500 Ztr. Weizen

eingetroffen und gibt hiervon jedes Quantum zu den billigsten Preisen ab.

Sonnenmühle Birkenfeld, Telefon Nr. 5.

Gelder

in jeder Höhe, kurz- oder langfristige, gegen zeitgemäße hohe Zinsen gesucht. Erstklassige Pfandbriefe in vielfacher Höhe der gegebenen Summe wird als Sicherheit geboten. Angebote an Robert Maier, Finanzierungen, Heidelberg, Grabamstr. 14, Tel. 2471.

Bei Krankheit

erteilt Rat und Anweisung über Behandlung nach Homöopathie und Naturheilweise

H. Zimmermann, Heilkundiger, Pforzheim,

Untere Ispringerstr. 15
Sprechstunden: Ausser Samstags täglich. Donnerstag, den 29. Mai (Christi Himmelfahrt) auch Sprechstunden.

Spareinlagen auf wertbeständiger Grundlage bei hoher Verzinsung

bieten die beste und gefahrloseste Art der Geldanlage. Die Wertbeständigkeit verdient volles Vertrauen. Die Auszahlungen der Württ. Landessparkasse erfolgen nicht nur gegen gute Sicherheit, sondern namentlich auch gegen Gewährleistung der Wertbeständigkeit seitens der Schuldner. Sicher und wertbeständig sind darum auch die neuen Spareinlagen. Wer Geld zur Sparkasse bringt, schafft sich Reserven für ausserordentlichen Geldbedarf, die sich durch die zunehmenden hohen Zinsen von selbst vermehren. Auch nützt er der Allgemeinheit, weil die Spargelder vornehmlich zum Wohnungsbau und für die Kreditbedürfnisse des gewerblichen und bäuerlichen Mittelstandes, sowie der Angestellten und Arbeiter verwendet werden.

Die Aufwertung der alten Spareinlagen wird seinerzeit nach den zu erwartenden einhelllichen Grundsätzen erfolgen. Spar- und Depositen-Einlagen können in unserem Anstaltsgebäude in Stuttgart, Kanzelstr. 25 und bei den im Lande bestehenden 580 Zweigstellen angebracht werden.

Württembergische Landessparkasse

Öffentliche Ersparnis- und Kredit-Anstalt mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung.



VIELE MILLIONEN LITER

ist der Jahreskonsum von

SCHÜLY'S-

Apfelperle und Schwarzwaldperle

Johannisbeer- und Heidelbeer-

Fabrikate

mit u. ohn. Zucker-Gärungsprodukte.

DIE MARKE ist somit nachgewiesen zur

Haustrank-Bereitung, Streckung und

Verbesserung von

Apfel-Most und Beeren-Wein

die erfolgreichste und in allen Volkskreisen beliebt und begehrt. Ein billiger, aber gesünder und kräftig darstellender Haustrank, auch mit Alkoholgehalt der, weil echtem Apfelmilch im Geschmack und Farbe ebenbürtig, unbedingt den viel teuren Südrüchten, Rosinen, Korinthen und Zibeben vorgezogen wird. Einfachste, appetitliche Zubereitung. Kein Auflösen, Pressen, Seihen nötig. — WER DAS BESTE HABEN WILL, achtet darauf beim Einkauf auf unsere Plakate mit obiger Marke und verlangt ausdrücklich nur Erzeugnisse der Spezialfabrik

Schully & Hönninger, Villingen, Badischer Schwarzwald.

Für den Handel die vornehmste und billigste Bezugsquelle bei Gewährung des Alleinverkaufs und zugkräftiger Reklame. Man verlange Angebote mit Muster. Eingeführte Bezirksvertreter allerorts gesucht.

Birkenfeld.

8tung

Ehrliche Bezugsquelle:

Die Sonnenmühle in Birkenfeld, Tel. 5.

bedient die umliegenden Ortschaften regelmäßig mit eigenem Fuhrwerk an folgenden Tagen:

Montag: Neuenbürg, Waldrennach, Grumbach,

Salmbach, Büchenbrunn.

Dienstag: Brödingen, Pforzheim Birkenfeld.

Mittwoch: Dietlingen, Eßmendingen, D. u. N. Niebels-

bach, Gräfenhausen, Oberhausen.

Donnerst.: Pforzheim, Brödingen, Birkenfeld.

Freitag: Schwann, Conweiler, Feldrennach,

Arnbad.

Bestellungen auf sämtliche Mehlsorten (Weiß- und

Brotmehl) und Futter-Artikel nimmt mein Fuhrmann

entgegen, ich sichere im Voraus prompte, reelle Bedienung,

bei denkbar günstigsten Preisen, franco Haus, zu. Zahlungs-

erleichterung wird gewährt.

Bestellungen per Telefon oder Postkarte erwünscht und

bitte genaue Adresse. Weizen wird jederzeit gegen Mehl

umgetauscht.

Hochachtungsvoll

Josef Hügl, Sonnenmühle.



Macht den teuren Bohnenkaffee entbehrlich!



Turn-Verein Neuenbürg.

Zur Gauwanderung

am Himmelfahrtstag auf den Kältenbrunn—Wilde werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Abfahrt mit Zug 6.53 früh vom Stadtbahnhof. Sammlung 1/7 Uhr daselbst.

Der Vorstand.

Wohnungstausch.

Wer würde schöne 3 Zimmerwohnung hier, gegen ebensolche hier tauschen. Schriftl. Angebote unter T 45251 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Entbehrlichkeitshalber ein gebrauchtes

Sofa

und ein

Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

Neuenbürg.

Eine

Glucke

mit 11 Jungen hat zu verkaufen

G. Müller, Eisenfurt.

Feldrennach.

Zu verkaufen eine schwere

35 Wochen trüchtige

Kalbin,

sowie ein jähriges

Zuchtrind.

Edstraße, Haus Nr. 27.

Döbel.

Erbe 7 Stück

Schafe,

darunter 1 Zuchtbod, dem Verkauf aus, dieselben werden auch einzeln abgegeben.

Karl Kraft, Schmiedstr.

500-1000 Mk.

gegen gute Hypothek oder Bürgschaft und hohen Zins kurzfristig aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

300 Mark

zur Erneuerung eines Wohnhauses aufzunehmen gesucht. Offerten an die „Engländer“-Geschäftsstelle erbeten.

Neuenbürg.

Brut-Hennen

auszuleihen

Rudolf Müller.

Waldrennach.

Neuer Steil, tannener

Spiegelschrank,

sowie

Mandoline, Mandola und

verschiedene Noten

zu verkaufen.

Haus Nr. 62.

Oberniedelsbach.

Kalbin

samt Kalb, gewöhnt, verkauft

Friedrich Waldner, Witwe.

Ottenhausen.

Ein Wurf sehr schöne

Milch-

schweine

(Verge, verheilt) hat zu verkaufen

Fritz Roth zum „Röhl“.

Birkenfeld.

1 reifartige

Rassen-

Ziege,

1jährig, gutes Milchtier, und

2 junge, 1/2-jährige, kräftige

Tiere verkauft

Besler, Gärtner.

